



Elke Kim in ihrer Werkstatt



Fe Kolb zeigt malerische Impressionen.



Alberto Lares kombiniert Malerei mit Objektkunst.

Die Nähe zum Rhein inspiriert zu großen Werken

Von Malerei über Installationen bis zur Objektkunst – in Köln wird viel geschaffen

Innenstadt. Der Rheinauhafen boomt seit seiner aufwändigen Umgestaltung. Doch bei aller Aufmerksamkeit für die moderne Architektur, die schicken Cafés und die neuen Galerien wird leicht übersehen, dass in diesem traditionsreichen Areal ein künstlerisches Pflänzlein bereits seit mehr als 20 Jahren blüht. Das Kunsthaus Rhenania wurde im Gebäude der ehemaligen Rhenania-Spedition eingerichtet, saniert und rötlich angestrichen. Gut 30 Künstler wirken hier in

ihren Atelierräumen. Das Haus ist damit eines der größten seiner Art.

Elke Kim bietet mit zwölf weiteren Kollegen aus dem Haus am ersten Wochenende der Offenen Ateliers Einblicke in ihre kreative Produktionsstätte. Die gebürtige Kölnerin arbeitet dort seit mehreren Jahren. Die Nähe zum Rhein ist inspirierend für ihre Kunst. Und die ist an der Figuration und an der realistischen Malereitradition orientiert. So malt sie den in grünes Licht getauchten Wald mit rot-gold leuchtendem Blattwerk, der die Magie aller Verwandlung vor Augen führen soll.

Elke Kims realistische Malerei hat grundsätzlich eine philosophische Grundlage. Was ist Wirklichkeit, was ist Wahrneh-

mung? Was ist Geist, was ist Materie, worin besteht ihre Ambivalenz, worin ihre Einheit? Und was bedeutet Glückseligkeit im Leben? Das sind ihre Leitfragen, die sie mit ebenso leuchtenden wie weichen Farben beantwortet. Elke Kim nennt sich selber eine „narrative Malerin“. Alles an ihren Bildern ist genau konzipiert, vom viel beschworenen Zufall in der zeitgenössischen Kunst hält sie nichts.

**Kunsthaus Rhenania,
Bayerstraße 28**

Ganz anders geht dagegen Dorothee Joachim vor. Reduzierung und Ruhe sind die Basis ihrer Farbmalerie, zu sehen im Neuen Kunstforum, einem der größten Atelierkomplexe in der Innenstadt. Die Farbe breitet sich auf

ihren Bildern bisweilen wie bunter Rauch aus, der sich zu verflüchtigen scheint wie in die Luft entweichendes Gas. Um genaue Feinheiten geht es in den sanften Farbübergängen der Künstlerin, die 1949 in Hamburg geboren wurde und seit den 1960er Jahren in Köln lebt.

Nach Innen führt der geheimnisvolle Weg bei der Betrachtung dieser Bilder. Dorothee Joachim gehört zu den Meisterinnen einer Malerei, die dem Trend zum neuen Realismus radikal entgegensteht. Seit Jahrzehnten malt sie unbeeindruckt von künstlerischen Strömungen. Und sie weiß, dass nur mit einer solchen Haltung künstlerische Aufrichtigkeit erreicht werden kann. **Neues Kunstforum,
Alteburger Wall 1**

Um Integrität geht es auch Fe Kolb und Jo Te. Ihr Atelier in der Engelbertstraße liegt in demselben Haus, in dem in den 60er Jahren der legendäre Schriftsteller und Underground-Lyriker Rolf Dieter Brinkmann wohnte. „Irgendwie sorgt das Wissen, dass Brinkmann unter demselben Dach gelebt hat und durch dasselbe Treppenhaus gegangen ist, für ein besonderes Flair“, meint Fe Kolb, die sich wie Brinkmann mit Zeitungen beschäftigt.

Doch während der Schriftsteller mit Wörtern auf die Zeitungstexte reagierte, lässt Fe Kolb die Farben sprechen. Zeitungen dienen ihr als Malgrund, um mit expressiven Farbgestaltungen ihre seelische Befindlichkeit über das gedruckte Tagesgeschehen zu setzen. Eine derartige Poetisie-

rung unserer Alltagswelt gelingt auch Jo Te. Sein Atelier führt in das Universum benutzter Malpinsel. Tausende hat er gesammelt und ebenso malerische wie magische Bilder und Objekte daraus geschaffen.

Die beiden Ateliers der als Paar zusammenlebenden Künstler gehen im Brinkmann-Haus nahtlos in ihren Wohnbereich über. Und hier zeigt sich nicht nur, wie eng der Raum sein kann, in dem unbegrenzte kreative Ideen entstehen und sich entfalten. Sondern es wird gleichfalls sichtbar, wie untrennbar das Leben und die Kunst bei vielen Künstlern miteinander verflochten sind.

**Rolf-Dieter-Brinkmann-Haus,
Engelbertstraße 65**

JÜRGEN KISTERS